

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.  
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus  
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen  
Verkehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pf.  
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsparcasse Neuenbürg  
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enzthalbank Komm.-Ges.  
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Beilage oder deren  
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 16 einschl.  
Inf.-Steuer. Reklameweile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.  
Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils  
70 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme  
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfursfällen od. wenn gerächt.  
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortlich Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 93

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 23. April 1925

Februar 179

60. Jahrgang

## Unsichtbare Steuern

Nur langsam haben wir in Deutschland nach und nach gewagt, die ungeheuer drückenden Steuerlasten etwas zu mildern. Die neuen Steuergesetzentwürfe bedeuten zwar in mancher Richtung eine Milderung der Störungen, die manche Steuern durch ihre Erhebungsart und Veranlagungsmethoden in den Wirtschaftsprozess zur Folge gehabt haben, sie bringen aber kaum eine weitere materielle Entlastung gegenüber dem jetzigen Zustand. Trotzdem werden im Ausland immer wieder Stimmen laut, die sich gegen unser Bestreben wenden, unsere Steuern auf ein erträgliches Maß zu senken. Man weist dabei darauf hin, daß uns im Friedensvertrag und auch im Dawesgutachten vorgeschrieben sei, daß wir zum mindesten eine ebenso große Steuerlast auf uns nehmen sollten, wie sie in irgend einem der alliierten Länder bestehen. Es werden immer wieder Vergleiche über die Steuerbelastung, hauptsächlich zwischen England, Frankreich und Deutschland angestellt. Auf den ersten Blick erscheint dabei das Steueraufkommen in England und Frankreich um einen ziemlich betragsmäßig höheren als in Deutschland. So erwartet England im laufenden Finanzjahr ein Steueraufkommen von etwa 16 Milliarden Goldmark, Frankreich ein solches von etwa 6 Milliarden. Gegenüber Deutschland, dessen Reicheinnahmen aus Steuern etwa 6 Milliarden erreichen werden, erscheinen diese Beträge, sofern man die geringere Volkszahl der anderen Länder berücksichtigt, hoch.

Ein anderes Bild ergibt sich aber sofort, wenn man sich vor Augen hält, daß von diesen Steuereinnahmen in England fast 7 Milliarden Goldmark und in Frankreich fast 3½ Milliarden Goldmark an die eigenen Staatsbürger in Form von Zinsen und Tilgung von Staatsschulden wieder zurückfließen. Um den deutschen Reichshaushalt einigermaßen vergleichbar zu machen, müßten wir daher uns sämtliche früheren Anleihen des Reichs, das sind also insbesondere die Kriegsanleihen und ganz besonders die schwebenden Schulden (auf Grund deren bekanntlich die Papiergeldausgabe erfolgte), aufgewertet zum Goldwert des Ausgabebetrags in den Haushaltsplan einstellen. Da die Nachbewertung dieser Reichsschulden einer sehr hohen laufenden Steuer gleichkommt, wäre der Vorschlag durchaus in Erwägung zu ziehen, die Summen für Zinsendienst und Tilgung dieser so aufgewerteten Anleihen wenigstens rein rechnungsmäßig im Haushalt erscheinen zu lassen. Das Ausland würde dann bei Steuerergleichnissen die Belastungsschwere in voller Höhe vor Augen haben.

Will man aus juristischen und steuerrechtlichen Gründen diesen Weg nicht gehen, so sollte man in der Öffentlichkeit doch immer wieder darauf hinweisen, daß unsere nicht-aufgewerteten Reichsschulden einer laufenden Steuer gleichkommen, von der die übrigen Staaten mit nur wenig oder kaum entwerteter Valuta nicht betroffen werden. Machen wir uns überschlagsweise ein flüchtiges Bild von der Veränderung auf der Einnahmen- und Ausgaben Seite, die unser Haushaltsplan durch Einsetzung nicht sichtbarer Steuern erleiden würde. Rechnen wir nur mit einem Zinsen- und Tilgungsdienst für 100 Goldmilliarden Anleihen, so ergibt sich bei 6 v. H. ein Betrag von 6 Milliarden Goldmark. Diese 6 Milliarden würden also auf der Ausgaben Seite des Haushaltsplans als Summe zur Erfüllung des Zinsen- und Tilgungsdienstes der fundierten und schwebenden Reichsschulden in Erscheinung treten und auf der Einnahmenseite als Steuereinnahme auf Grund der Wegfertigung der Einnahmen, die die Reichsanleihe- und Papiergeldbesitzer auf Grund ihrer aufgewerteten Ansprüche haben würden. Unser Reichshaushalt würde sodann auf der Ausgaben- und Einnahmenseite mit 12 Milliarden Goldmark sich ausgleichen. Dies wäre etwa ein Betrag, der sich mit den 16 Milliarden Englands und den 6 Milliarden Frankreichs vergleichen ließe. Dabei ist aber immer noch daran zu denken, daß unsere Gemeinde- und Ländersteuern und die verborgenen Steuern und Körperschaften, die ebenfalls in der Nachbewertung ihrer Anleihen liegen, weit höher sind als die gleichartigen Lasten in England und Frankreich.

Wir haben übrigens keine Veranlassung, die Vorschrift im Friedensvertrag und im Dawesgutachten, wonach unsere Steuerlast ebenso hoch sein soll wie in einem der alliierten Länder, als vernünftig und gerecht anzuerkennen. Diese Bestimmung bedeutet vielmehr einen starken Eingriff in die Hoheitsrechte des deutschen Staats. Sie geht weit über ihren eigentlichen Zweck hinaus, der darin besteht, den verbündeten Mächten höchstmögliche Entschädigungszahlungen zu sichern. Nachdem für diese Zahlungen feste Jahresbeträge festgesetzt sind, bleibt als Sinn der Bestimmung nur noch die Vorschrift übrig, daß das deutsche Volk von seinem jährlichen Einkommen einen ebenso großen Teil für Staatszwecke zu verbrauchen habe, wie das Frankreich, England oder Italien begeben. Dies setzt natürlich voraus, daß wir dem Staat etwa im gleichen Umfang Aufgaben zuweisen, wie die erwähnten Länder. Der tiefere Sinn einer solchen Bestimmung besteht also darin, uns zu

## Tagespiegel

Der Reichstag wird am Dienstag, den 28. April, nachmittags 2 Uhr, wieder zusammentreten. Am gleichen Tag versammelt sich der preussische Landtag, um die Regierungserklärung des Kabinetts Braun entgegenzunehmen.

In dem Lohnstreit in Dänemark, der viele Leisfreis zur Folge hatte, sind am 21. April 150 000 Arbeiter ausgesperrt worden. Die norwegischen Transportarbeiter beschloßen, über die Dauer des Lohnkampfes keine Waren von und nach Dänemark zu verladen.

Die Veruche Banderoveldes (Soz.), das belgische Kabinett zu bilden, sind gescheitert, da sowohl die Liberalen wie die Katholische Partei die Mitwirkung ablehnten und die Sozialisten in der Minderheit sind. Die Rechtsgruppen des Senats und der Kammer haben einen Rechtsblock gebildet.

In Lissabon wurden 500 neue Verhaftungen vorgenommen.

Der Londoner „Morningpost“ zufolge hat die Regierung der Vereinigten Staaten den Regierungen in Europa mitgeteilt, daß sie die Moskauer Sowjetregierung auch weiterhin nicht anerkennen werde, bevor Moskau nicht die schon von dem Staatssekretär Hughes aufgestellten Bedingungen (Rückkehr zu geordneten Rechts- und Handelsverhältnissen, Anerkennung der alten Schulden usw.) erfüllt habe.

Die Sowjetregierung in Moskau hat dem Sekretariat in Genf amtlich mitgeteilt, sie denke gar nicht daran, sich in irgend einer Frage, die Rußland betreffe, Beschläffen des Völkerbunds unterzuordnen oder auch nur an der Beratung derartiger Angelegenheiten teilzunehmen. Sie lehne vielmehr den Völkerbund nach wie vor ab.

Zwischen, ein durch England, Frankreich oder Italien bestimmtes Maß von Verwaltung und sonstigen Staatsfunktionen zu verbrauchen. Diese Betrachtung zeigt offenbar, daß die erwähnte Bestimmung unsinnig ist. Sie schreibt Deutschland einen internationalen Zwangsverbrauch für Staatsausgaben vor und nimmt damit dem deutschen Volk das Recht der eigenen Bestimmung darüber, einen wie großen Teil es von seinem Gesamteinkommen auf dem Weg der Steuerleistung für Staatszwecke verwenden will.

Eine solche Entrechtung wird aber kein Volk auf die Dauer ertragen können und es ist notwendig, daß wir rechtzeitig dagegen Front machen, damit nicht jene ausländischen Stimmen, die jetzt gegen jede Steuerherabsetzung in Deutschland Einspruch erheben, in der öffentlichen Meinung der Welt Widerhall und Verständnis finden.

## Das Kabinett Painlevé vor der Kammer

Vertrauenserklärung für Painlevé

Paris, 22. April. Gestern nachmittag verlas Ministerpräsident Painlevé in der Kammer die Regierungserklärung, deren Inhalt durch den „Matin“ bereits zutreffend bekannt gegeben worden war. Der Kommunist Cahin erklärte, die Kommunisten erwarten nichts von der neuen Regierung. Die Geldmächte haben vollkommene Gewalt über die Regierung bekommen und Frankreich werde von den Bankiers regiert; die Demokratie sei nur ein äußerliches Hierfür. Im Namen der früheren Kriegsteilnehmer sagte Abg. Bertrand, das Land sei bestürzt, daß Caillaux, der 1917 das Vaterland in Gefahr gebracht habe und der deshalb verurteilt worden sei, Finanzminister geworden sei. Es sei doch noch nicht so weit, daß Frankreich zwischen Caillaux und dem Staatsbankrott hätte wählen müssen. Seine Anwesenheit auf der Ministerbank sei eine Beleidigung der lebenden und der toten Kriegsteilnehmer. (Stürmischer Beifall auf der Rechten.) Abg. Laittinger greift ebenfalls Caillaux heftig an und verliest eine Erklärung Caillaux vor dem Obersten Gerichtshof, wonach er 1917 mit Deutschland hätte einen Frieden schließen können, der Elsaß-Lothringen wiedergegeben hätte. Mehrere Abgeordneten der Linken rufen, Laittinger habe die Erklärung fälschend entstellt, was Ministerpräsident Painlevé bestätigt; Laittinger habe sich durch die Fälschung selbst gerichtet. Abg. Mussoff fragt, ob die Enthüllungen der Londoner „Times“ über eine Reise Caillaux nach Italien während des Kriegs richtig seien.

Painlevé erwidert, er könnte darüber Mitteilungen machen, die die Sache in ganz anderem Lichte zeigen. Er (Painlevé) habe die Regierungsbildung nicht gesucht. Es sei immer seine Absicht gewesen, sich mit Männern zu umgeben, die Frankreich wertvolle Dienste leisten können. Die finanziellen Schwierigkeiten rühren hauptsächlich daher, daß im Jahr 1925 weitere Summen kurzfristiger Anleihen zur Einlösung kommen.

Finanzminister Caillaux erklärt, er habe bei Uebernahme des Ministeriums die Staatsfinanzen in einem solchen Zustand vorgefunden, daß man ohne Uebertreibung sagen könne, das Durcheinander, der Mißbrauch der

Sonderkonten und der Stand des Schatzamts seien eine ernste Gefahr. Die Vorküsse der Bank von Frankreich an den Staat sollen nicht erhöht werden. Er wisse nicht, welchem Gehirn der Gedanke einer Rückzahlung der kurzfristigen Schatzscheine entsprungen sei; das würde geradezu den Staatsbankrott bedeuten. Die nächsten Heilmassnahmen werden auf dem Gebiet der Währung liegen. Er werde der Mann bleiben, der seinerzeit die Einkommensteuer habe annehmen lassen.

Abg. Fabry (demokratische Linke) verlangt die baldigste Veröffentlichung des Gutachtens des Marshalls Foch. Fabry warnt vor vorzeitiger Klärung des besetzten deutschen Gebiets, sonst werde Frankreich zwischen Krieg oder Erniedrigung zu wählen haben.

Die Kammer nahm hierauf einen Vertrauensantrag für das Kabinett Painlevé mit 304 gegen 218 Stimmen an.

Die Regierungserklärung hat in der Presse weder auf der rechten noch auf der linken Seite großen Beifall gefunden.

Die Parteien des Linkenblocks konnten sich erst in letzter Stunde über die Form einer Tagesordnung einigen, die dem Kabinett das Vertrauen ausspricht. Bestimmend war die Ueberzeugung, daß die Linke dauernd von der Regierung ausgeschlossen sein würde, wenn das Kabinett fiel. Die Regierung mußte dagegen die Regierungserklärung in einigen Punkten abändern.

Im Senat wurde die Regierungserklärung fast aufgenommen, nur bei einigen Stellen über die Steuern entstand bei der Mehrheit Heiterkeit; bei der Ankündigung, daß die nach dem Streik von den Eisenbahngesellschaften nicht wie der einbestellten Eisenbahnarbeiter wieder aufgenommen werden sollen, erhob sich Widerspruch. Außenminister Briand sagte, die beste Sicherheit für Frankreich sei, stets mit den Verbündeten im Einvernehmen zu bleiben. Die Völkerbundsatzung enthalte die wichtige Bestimmung, daß, wenn Frankreich im entmilitarisierten Gebiet angegriffen würde, alle Nationen, die den Vertrag unterzeichnet haben, Frankreich gegen Deutschland beizustehen verpflichtet seien. Frankreich sei also nicht vereinsamt. Er werde über den Sicherheitsvertrag weiter verhandeln, aber er werde sich nicht binden. Deutschland werde versuchen, aus den Verhandlungen Nutzen zu ziehen. Die Tatsache, daß alle großen Nationen auf Seiten Frankreichs stehen, sei eine Gewähr, daß der Weltfriede nicht gestört werde. Gegenwärtig habe der Völkerbund die Entwaffnung Deutschlands in Händen.

## Die englische Presse über das Kabinett Painlevé

London, 22. April. Die Blätter ergeben sich über die Regierungserklärung des Kabinetts Painlevé nur in kurzen Betrachtungen; sie deuten aber an, daß man dem Kabinett keine lange Lebensdauer zutraue, zumal die „Veröhnung“ zwischen Briand und Caillaux, die im gleichen Kabinett sitzen, nicht tiefgründig sei.

## Neue Nachrichten

Zur Präsidentenwahl

Der Reichskanzler stellt eine Wahllüge fest

Berlin, 22. April. Reichskanzler Dr. Luther läßt eine Behauptung des Reichstagsabgeordneten Joos in einer Münchner Wahlversammlung, der Reichskanzler habe gesagt: wer Verwicklungen mit dem Ausland aus dem Weg gehen wolle, müsse Marx wählen, — als un wahr erklären. Er, der Reichskanzler habe niemals eine solche Aeußerung getan, wie er auch von Anfang an es streng vermie den habe, zu irgend einer Kandidatur Stellung zu nehmen.

Generaloberst von Heeringen erklärt, die Meldung der linksdemokratischen „Berliner Zeit am Mittag“, Heeringen habe sich beim Kaiser in Schloss Doorn für die Kandidatur Hindenburg verwendet, sei von Anfang bis zu Ende erlogen. Er sei weder beim Kaiser gewesen, noch habe er mit dem Kaiser einen Briefwechsel über die Kandidatur Hindenburg geführt.

Verweigerung des Rundfunks an die Kommunisten

Berlin, 22. April. Die „Rote Fahne“ teilt mit, Reichsminister des Innern Dr. Schiele habe die Benützung des Reichsrundfunkdienstes für den kommunistischen Kandidaten Thälmann abgelehnt, weil keine Gewähr geboten sei, daß der Rundfunk nicht durch Werbung für die gewaltsame Aenderung der Verfassung mißbraucht werde.

Verbotene Versammlungen

München, 22. April. Der bayerische Ministerrat hat das Redeverbot für Adolf Hitler aufrechterhalten und die Wahlversammlungen, in denen Hitler für die Kandidatur Hindenburg sprechen wollte, verboten. Der bayerische christliche Bauernverein (Dr. Heim) hat sich für die Kandidatur Hindenburg erklärt.



### Die Finanzministerkonferenz

Berlin, 22. April. Im preussischen Finanzministerium fand gestern eine Besprechung der Finanzminister der deutschen Länder statt. Wie verlautet, verlangen die Finanzminister 90 v. H. von der Einkommens- und Körperschaftsteuer und 30 v. H. von der Umsatzsteuer vom Reich für die Länder, sonst müßten die Realsteuern weit stärker angezogen werden. Das Reichsfinanzministerium will dagegen bis jetzt nur 75 bzw. 20 v. H. bewilligen. Die Finanzminister billigten ferner das bisherige Abstimmungsverhältnis der Reichsratsausschüsse, die Hypotheken allgemein auf 20 v. H. aufzuwerten, während der Vorschlag der Reichsregierungsvorlage, eine Bewertungsgrundlage für die zehnprozentige Zuzahlungswertung der erstgestellten Hypotheken festzulegen, abgelehnt wurde.

### Tarifserhöhung der Reichsbahn

Berlin, 22. April. Der Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft beschloß, wegen der durch die geforderten Lohn-erhöhungen notwendig werdenden Beschaffung von Mehreinnahmen mit den zuständigen Stellen über eine Erhöhung der Eisenbahntarife in Verhandlungen einzutreten.

### Warnung vor der bolschewistischen Gefahr

Berlin, 22. April. Wie die Deutsche Ztg. meldet, haben maßgebende Finanzkreise in Frankfurt a. M. bei der Handelskammer beantragt, durch ein vertrauliches Rundschreiben die Handelskreise vor der in Ostlichen Reichsteilen und auf dem Balkan sich erhebenden bolschewistischen Gefahr zu warnen.

### Das Urteil im Tscheka-Prozess

Leipzig, 22. April. Im Tscheka-Prozess verkündete der Vorsitzende des Staatsgerichtshofs nach Verlesung der sehr umfangreichen Begründung folgendes Urteil: Es werden verurteilt Reumann zum Tod, 8 Jahren Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, Böge zum Tod, 7 Jahren Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, Skoblewski zum Tod, 12 Jahren Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe und Ausweisung aus dem Reichsgebiet, Margies zu 15 Jahren Zuchthaus, 500 Mark Geldstrafe, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Szon zu 4 Jahren Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, König zu 3 Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, Dienert zu 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe, Meus zu 3 Jahren Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe, Wessner zu 1 Jahr und 9 Monaten Zuchthaus, 200 Mark Geldstrafe, Mayer zu 6 Jahren Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, Kuhle zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, Hule zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, Hallup zu 2 Jahren Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, Intorf zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, Lesnise zu 1 Jahr Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe und Frau Lesnise zu 5 Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

### Für Vorzugszölle und eine Währungsunion zwischen den mitteleuropäischen Staaten

Wien, 22. April. Der frühere ungarische Handelsminister Baron Esterházy hielt hier einen Vortrag, in dem er mit großem Nachdruck für die Einführung von Vorzugszöllen im Handelsverkehr zwischen Deutschland und den Nachfolgestaaten und dem Balkan, sowie für eine Währungsunion zwischen den mitteleuropäischen Staaten eintrat.

### Oesterreich — Mitglied des Kleinen Verbands?

Bukarest, 22. April. In hiesigen diplomatischen Kreisen heißt es, daß der Eintritt Polens in den Kleinen Verband unmittelbar bevorstehe. Außerdem verlautet, daß man in den nächsten Tagen auch an Oesterreich mit der gleichen Aufforderung herantreten wird, weil Frankreich und die Tscheko-Slowakei um jeden Preis die Ausbreitung des Anschlußgedankens dortselbst verhindern wollen. Dies könnte aber nach Ansicht der Verbandskreise nur dann geschehen, wenn man Oesterreich auch gegen jede neue Möglichkeit einer Wirtschaftskatastrophe sichert.

### Beschwörung gegen Primo de Rivera?

Paris, 22. April. Die Blätter melden aus Madrid, die Polizei habe eine Beschwörung gegen General Primo de Rivera entdeckt.

### Die Ermordung des Sirdars

Kairo, 22. April. Nachdem die Untersuchung wegen der Ermordung des englischen Generals beendet ist, wird am 12. Mai die Verhandlung gegen 6 Ägypter, meist Studenten, wegen Mords, gegen zwei weitere wegen Begünstigung und einen Ägypter wegen Verschleierung des Tatbestandes stattfinden.

## Das einsame Schloß.

Roman von Erich Chenstein.  
Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale  
E. Adermann, Stuttgart.

Hella starrte düster vor sich hin. Nach dem, was sie soeben gehört, konnte auch ihr kaum mehr ein Zweifel bleiben, daß es sich so verhielt. Was aber war aus den Dokumenten geworden? Hatte Herr Meinrich sie vernichtet oder bloß, wie sein ermordeter Neffe vermutete, unauffindbar gemacht?

„Um welche Jahreszeit war das?“ fragte sie aus ihren Gedanken heraus. Und als errate die Semmelblond den Sinn der Frage, antwortete sie: Im Hochsommer, verbrannt sind sie nicht! Aber sicher so verborgen, daß kein Mensch sie wiederfindet.“

„Sagten Sie denn das alles im Prozeß nicht als Zeugin aus?“

„Doch, mehrmals. Aber wenn ich von meinen Wahrnehmungen begann, dann lächelten die Herren immer und meinten, das seien Geistesgeschichten, aber keine Beweise.“

Hella begriff. Die gute Semmelblond hatte offenbar ihre Ueberzeugung, Herr Meinrich habe deshalb keine Ruhe im Grabe und „gehe um“, als Beweis ihrer Angaben angeführt und dadurch der Lächerlichkeit preisgegeben.

Sie fragte dann noch dies und jenes, darunter auch, ob Frau Semmelblond diese Mitteilungen auch dem ermordeten Herrn von Rosenschwert gemacht habe?

Wie immer, wenn dieser Name fiel, versteifte sich das Gesicht der alten Frau.

„Dem — Australier? O Gott, bewahre! Wie käme ich denn dazu? Er war dreimal hier, ehe er das Schloß

### Die Cunte am Balkan-Pulverschiff

Sofia, 22. April. Zwischen König Boris und dem Stadtkommandanten von Sofia, General Lazarew, ist ein ernstes Zerwürfnis eingetreten. Der König wünscht eine Verfassungsänderung in demokratischem Sinn sowie die Aufnahme der gemäßigten Opposition in eine Koalitionsregierung; er stößt dabei aber auf den stärksten Widerstand der Militärpartei. — Es heißt, der König werde im Schloß festgehalten, Lazarew habe seine Abreise ins Ausland verhindert.

Der bulgarische Ministerpräsident erklärte, um die kommunistische Gefahr zu unterdrücken, sei eine Verständigung unter den Balkanstaaten auf einer Konferenz nötig. — Der südslawische Gesandte in Sofia wurde von der Polizei gewarnt, daß seitens der Kommunisten ein Anschlag gegen ihn geplant sei, der den Zweck habe, zwischen Bulgarien und Südslawien einen Streitfall herbeizuführen.

Die kommunistische Bauernpartei beschuldigt (nach einer Belgrader Meldung) die bulgarische Regierung in Kundgebungen an die Regierungen in Washington, London, Paris, Brüssel, Madrid und Stockholm der Grausamkeit. Wenn nicht eine aus freier Wahl hervorgegangene Regierung eingesetzt werde, könnte in Bulgarien ein Zustand entstehen, der für den Frieden Europas gefährlich würde.

Bukarest, 22. April. Der rumänischen Polizei sind Schriftstücke in die Hände gefallen, die ein Zusammenwirken der Kommunisten in Rumänien, Bulgarien und Groß-Serbien zur Herbeiführung einer allgemeinen Erhebung auf dem Balkan unzweifelhaft beweisen.

London, 22. April. Außenminister Chamberlain erkennt die bulgarische Forderung auf Erhöhung des Heeres um 10000 Mann als berechtigt an, doch werden von Belgrad und Athen noch Einwendungen erhoben.

### Unabhängiger Araberstaat in Palästina?

London, 22. April. Eine Abordnung der Araber in Jerusalem übergab dem englischen Kolonialsekretär Amery eine Denkschrift, in der die Abschaffung der jüdischen Verwaltung in Palästina gefordert wurde. Das Land habe wirtschaftlich großen Schaden genommen. Amery erwiderte, die englische Regierung beabsichtige die Bildung eines unabhängigen arabischen Staats.

## Württemberg

### Evangelischer Landeskirchentag I

ep. Stuttgart, 22. April. Der Evangelische Landeskirchentag trat am Dienstag für mehrere Tage zur Erledigung des Haushaltsplans für 1925 zusammen. Kirchenpräsident D. Dr. v. Merz begründete die Notwendigkeit pünktlicher Bezahlung der Landeskirchensteuer und führte sodann den landeskirchlichen Haushaltsplan für 1925 ein. Unter Festhalten an ihrem Rechtsstandpunkt habe die Kirche im Hinblick auf die Finanzlage des Staats ein Fünftel des erforderlichen Aufwands für das Rechnungsjahr 1924 selbst übernommen. Weitere Ausführungen betrafen den auf der bürgerlichen Einkommensveranlagung beruhenden Steuernachschub und den durch die Kirchengemeinden, nicht die Finanzämter erfolgenden Einzug der Steuer.

Oberkirchenrat Dr. Schauffler gab einen Ueberblick über die vorliegenden kirchlichen Bedürfnisse, u. a. 50—60 fehlende Pfarrstellen und 40—50 Vikariate. Zunächst seien aber nur 300 000 Mark weiter angefordert.

Nach Darlegungen der beiden Berichterstatter, der Abg. Hartenstein und v. Mayer, wiewohl letzterer die Notwendigkeit des Rentengesetzes nach § 63 Abs. 1 der Landesverfassung betonte, führte Oberkirchenrat Dr. Müller zur Frage der Staatsleistungen aus, die Kirche könne bei aller Anerkennung derselben sie doch nicht als freiwilliges Geschenk des Staates betrachten, da sie verfassungsrechtlich festgelegt seien. Der Wunsch einer Wertung der Kirchensteuer als einer Staatsleistung sei unmöglich. Die Kirche habe sich dem Staat gegenüber nie auf den schroffen Rechtsstandpunkt gestellt, könne aber ihre Rechte nicht preisgeben, wenn es sich um ihre Lebensinteressen und Entwicklungsmöglichkeiten handelte.

Am Mittwoch findet die allgemeine Aussprache zum kirchlichen Haushalt statt.

Stuttgart, 22. April. Die Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg. Die Arbeitsmarktlage in Württemberg hat im Lauf des April durch die rasch zunehmende Belegung der Bautätigkeit und der übrigen Außenarbeiten eine weitere erhebliche Besserung erfahren. Der Mangel an Facharbeitern in der Metallindustrie und im Baugewerbe ist recht empfindlich. Die Zahl der unterfühten Erwerbslosen betrug am 15. April nur noch 1400 gegenüber 2200 am 1. April. In der Landwirtschaft nimmt

der Mangel an Dienstboten wegen der erheblichen Abwanderung in die Industriestädte immer mehr zu. Bedauerlicherweise sind es besonders die 14—16jährigen beiderlei Geschlechts, die von der Industrie in erster Linie gesucht werden. Das Baugewerbe zieht sehr viele Arbeitskräfte, anscheinend nicht nur aus der Landwirtschaft, sondern auch aus den Fabrikbetrieben an. Bemerkenswert ist, daß auch in den häuslichen Diensten sich auch jetzt noch fast ausschließlich Landmädchen drängen wie im Winter. Die Beschäftigung der Industrie im allgemeinen ist durchweg befriedigend, zum Teil sogar sehr gut. Eine Ausnahme macht nur die Leigwaren-, Tabak- und Schuh-, chirurgische Instrumenten-, Messer- und Kleinfabrikwarenindustrie. Im Handel zwingen Kapitalmangel und Absatzschwierigkeiten immer noch zu großen Einschränkungen. Kaufmannsgehilfen werden deshalb nur in den dringlichsten Fällen eingestellt und dann ausschließlich tüchtige jüngere sachkundige Kräfte. Günstiger ist die Lage der Techniker. Die Nachfrage nach Hochbautechnikern überwiegt das Angebot.

Tagung der Württ. Landwirtschaftskammer. Am Montag, d. 27. April, nachm. 3 Uhr, findet im Sitzungssaal der früheren Ersten Kammer die 12. Hauptversammlung der Württ. Landwirtschaftskammer statt.

Stuttgart, 22. April. Verhafteter Schwindler. In Heidelberg wurde in der Person eines gerichtsbesonnenen ledigen Kaufmanns ein Darlehensschwindler festgenommen, der in letzter Zeit in Stuttgart und Freiburg unter dem Namen eines angeblichen Berendt Darlehensschwindelerei dadurch verübte, daß er anstatt Darlehen wertlose Aktien gab.

### Aus dem Lande

Leonberg, 22. April. Zum Solituderennen. Hier wurde in einer Versammlung in der Sonne die Bewirtschaftung der Rennstrecke zum Solituderennen vergeben. Die Bewirtschaftung der einzelnen Schankstellen ist zum größten Teil von Wirtevereinigungen der in Betracht kommenden Gemeinden übernommen worden, die für die Berechtigung eine Pacht von 500—1000 M und 20 Proz. vom Umsatz bezahlen müssen. — Für Leonberg sind bis jetzt drei Sonderzüge angemeldet.

Ludwigsburg, 22. April. Die Zerstörung des Aspergs. Der Landesgeologe Dr. Axel Schmidt hat den Asperg einer Besichtigung unterzogen, da das Landschaftsbild des Aspergs durch eine Steinbruchwand sehr beeinträchtigt wird. Der Besitzer des Steinbruchs hat sich nun bereit erklärt, daß bergwärts nicht mehr abgebaut und der Bruch nach Osten nicht ausgedehnt wird. Außerdem soll die Bruchwand in geeigneter Weise eingepflanzt werden.

Heilbronn, 22. April. In der Firma Dittmar sind Lohnstreitigkeiten ausgebrochen. — Der Streit in den Karosseriewerken Weinsberg und bei Draug u. Co. hier ist beigelegt. Die Betriebe sind wieder im vollen Gang.

Talheim O. Heilbronn, 22. April. Schadenfeuer. In dem neubauten Anwesen des Landwirts Paul Hofmann in der Bahnhofstraße brach nachts Feuer aus. Die Scheune mit reichen Stroh- und Heuvorräten wurde ein Raub der Flammen. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Tübingen, 22. April. Seltener Besuch. Eine große Anzahl von Seemöwen war am Montag am Neckar und in der Gegend des Stauwehrs zu beobachten. Die schönen Vögel flogen mit lebhaftem Schreien über den Neckar hin und her. Es ist seit vielen Jahren nicht mehr beobachtet worden, daß Seemöwen sich soweit ins Binnenland gezogen haben.

Pfaffgrabenweiler O. Freudenstadt, 22. April. Turn- und Festhallenbau. Der Gemeinderat beschloß den Bau einer Turnhalle, die bei festlichen Veranstaltungen auch als Festhalle dienen soll.

Heidenheim, 22. April. Landesfeuerwehrtag. Der Landesfeuerwehrausschuß hat beschlossen, den 16. württ. Landesfeuerwehrtag in Heidenheim a. Br. vom 8.—10. Aug. abzuhalten. Damit ist eine Ausstellung neuzeitlicher Feuerlöschmittel verbunden.

Almmendingen O. Ehingen, 22. April. Opfer der Arbeit. Der Zementarbeiter Gräber verunglückte so schwer, daß ihm der rechte Arm abgenommen werden mußte. Auch einige Rippen wurden ihm eingedrückt. Der Bedauernswerte ist Kriegsinvalide mit beschädigtem linken Arm, so daß er nun vollständig erwerbsunfähig ist.

Tellnang, 22. April. Schwere Unfall. — Gut abgelaufen. Ein Waldarbeiter machte in Begleitung seiner Frau mit einem neugekauften Pferd eine Probefahrt. Aus irgend einem Grund scheute plötzlich das Pferd und ging durch. Die Frau wurde vom Wagen herabgeschleudert, wobei ihr eine Deichsel in den Leib eindrang. Die Verletzte

kaufte, aber wir haben keine hundert Wort miteinander geredet. Würde ihn ja auch gar nicht interessiert haben.“

„O doch! Er kaufte das Schloß ja eigentlich nur darum, um die Dokumente hier zu finden, die ihm Anspruch auf das Barvermögen geben würden.“

Frau Gertrud blickte überrascht drein, dann huschte ein triumphierendes Lächeln über ihr verkrümpeltes Gesicht.

„Aha, so behalte ich doch recht! Ich hatte es nämlich gleich im Gefühl, daß ihm das Schloß im Grunde nicht viel wert wäre. Wenn er wirklich Rosenschwert'sches Blut in den Adern hatte, so doch sicher doppelt und dreimal so viel — australisches. Wenn ich bloß denke, wie ergriffen die liebe gnädige Frau Rama war, als sie Gassenhofen betrat und zum ersten Male durch die Zimmer schritt! Dieser Herr von Rosenschwert dagegen ging durch wie ein Fremder, dessen kalter Blick alles bloß neugierig musterte. Fein, er war weder ein guter, noch ein nobler Mann, und ich bin zu Tode froh, daß er nicht unser Herr geblieben ist.“

Hella hatte erstaunt zugehört. Nun stand sie auf und sagte ruhig: „Man soll von Toten nichts Böses sagen, Frau Semmelblond. Aber darin muß ich Ihnen recht geben, es lag nichts Anziehendes in Herrn von Rosenschwert's kaltem Gesicht, und ich begriff nicht, wie Rama an seiner Leiche so bitterlich weinen konnte. Nun will ich aber machen, daß ich fortkomme, um Rama noch ein Stück entgegengehen zu können. Uebrigens noch eins, erwähnen Sie nie ein Wort von dem, was wir heute gesprochen, zu ihr! Weder über den alten Herrn Meinrich, noch über den jüngst verstorbenen. Es würde ihr weh tun und sie beunruhigen.“

Der Weg vom Schloß nach dem Dorf hinab bestand in einer steinigten Serpentinstraße, deren Biegungen in scharfem Winkel gehalten waren. Sie führte bis hinab

durch schattigen Nadelwald.

An der ersten Biegung begegnete Hella der Briefträger, der ihr zu ihrer Verwunderung einen Brief von gänzlich unbekannter Hand brachte. Neugierig öffnete sie ihn. Er war von Silas Hempel und lautete:

„Sehr verehrtes gnädiges Fräulein! Es ist nicht gut, wenn man zu viel schwätzt, aber es ist auch nicht gut, wenn man zu wenig spricht. Jedenfalls hätten Sie mir einige Mühe erspart, wenn Sie mehr Vertrauen zu mir gehabt hätten. . . .“

Indes soll meine Rache edel sein und Ihnen einen Wink geben, damit Sie vorbereitet sind: Die Behörde ist Ihrem Schützling auf der Spur und hält ihn nach wie vor für den Täter. Wenn sie erst, wie ich, seinen Namen kennen wird, wird sie noch zehnmal mehr von seiner Schuld überzeugt sein . . . und Sie vielleicht auch! Ich habe mein Quartier als „Korner“ ausgegeben und verreise dieser Tage nach dem Ausland. In vierzehn Tagen hoffe ich wieder zurück zu sein. Sollten Sie meiner bedürfen, oder sich inzwischen etwas Neues ergeben, so benachrichtigen Sie mich drahtlich in meine alte Wohnung. Stets Ihr ergebener Diener Silas Hempel.“

Hella hatte sich auf eine bemooste Baumwurzel am Rand der Straße niedergelassen, las das Schreiben zwei- und dreimal, konnte aber nicht klug daraus werden. Nur so viel war klar: Der Defektiv wußte, was sie ihm verschwiegen hatte, kannte den Namen des Unbekannten, schien ihn aber trotzdem nicht für den Schuldigen zu halten.

Alles andere war dunkel. Verreiste Hempel in ihrer Angelegenheit und wohin? Warum sollte die Behörde — ja sogar sie selbst — den Fremden für den Täter halten, sobald sie seinen Namen kannten?

(Fortsetzung folgt.)

musste ins städtische Krankenhaus übergeführt werden. — In der Schulstraße fiel eine Hausdame von der Höhe drei Meter tief in den Hof hinab. Das Mädchen blieb fünf Stunden bewusstlos, erlitt aber keinerlei Verletzungen.

**Kirchblüte.** Die Bergstraße prangt jetzt in voller Obstbaumblüte. Kirsch- und Apfelbäume tragen gut und versprechen, wenn nicht doch noch Frost die Hoffnungen zu nichte macht, eine gute Ernte.

**Vom bayerischen Allgäu, 22. April.** Fliegerlandung. Als am Sonntagabend Schloß: Die mit seinem Fahrrad von Sonthelm nach Gottenau fuhr, landete knapp vor ihm ein Flugzeug. Ein entstieg zwei Herren, anscheinend Ausländer, da sie sich mit ihm nur schwer verständigen konnten. Sie fragten nach der Richtung Ulm. Nachdem ihnen die dies wies, flohen die beiden wieder ab.

**Gerabronn, 22. April.** Arbeiterklaffung. Die Erste Südd. Strohhalfabrik kündigte Abzugschwierigkeiten ihren sämtlichen Arbeitern. Sie will anfangs nächsten Monats ihren Fabrikbetrieb nach Salzwedel verlegen.

**Ellwangen, 22. April.** Kinderlegen. Den Küfermeister und Wirt zur „Germania“, Karl Zellerschen Eheleuten, denen 15 Kinder, 12 Knaben und drei Mädchen, und zwar als letzte sieben Knaben geboren wurden, hat der Staatspräsident mit einem Glückwunschschreiben die übliche Ehrengabe aushändigen lassen.

**Jaurndau O. Göttingen, 22. April.** Vom Zug überfahren. Die 16 Jahre alte Frida Rau von Wangen wollte bei der Einfahrt des Gmünder Zuges in den hiesigen Nebenbahnhof noch rasch das Gleis überschreiten und kam unter die Räder. Dem Mädchen wurden beide Beine unterhalb des Knies abgefahren. Die Bedauernswerte wurde sofort mit dem Packwagen nach Göttingen übergeführt, wo sie im Krankenhaus Aufnahme fand. Ihr Zustand ist außerordentlich ernst.

**Altenlandt-Grisingen, 22. April.** Eine gesunde Frau. Gestern früh verschied die hier wohl älteste Person, die 92jährige Witwe Christine Stehle. Sie war zeitlebens eine rüstige Frau, so daß sie während ihres langen Erdenlaufes nie genötigt war, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

**Waldbühl, M. Neresheim, 22. April.** Radfahrungsfall. Ein junges Mädchen wollte mittags mit dem Rad nach Beuren auf Besuch fahren. Als es den Berg hinunterging, versagte die Bremse. Das Mädchen war nicht mehr Herr über das Rad und kam so unglücklich zu Fall, daß es bewußtlos liegen blieb. Zwei des Weges kommende Radler hoben sie auf und erretteten sie vom Erstickenstod.

**Kottenburg, 22. April.** Leichenlandung. Am gestrigen Tage war in den Fluten des hochgehenden Neckars eine Leiche zu sehen, die dann in Kiebingen gelandet wurde. Es handelt sich um den seit Karfreitag vermißten, 21jähr. Zimmermann Karl Schöllhammer aus Bilschingen bei Horb.

**Vom Allgäu, 22. April.** Die schwere deutsche Sprache. In einer Gemeinderatsitzung wird der Vortritt einer Bekanntmachung betr. Hundelotswut festgelegt und zwar folgendermaßen: Jeder, der seinen Hund frei umherlaufen läßt, wird erschossen. Bald aber kam einer der Gemeinderäte darauf, daß sich das Erschießen eigentlich auf den Besitzer beziehe. Der Gemeinderat setzte sich nochmals zusammen und kam zu folgendem Beschluß: Jeder, der seinen Hund frei umherlaufen läßt, wird erschossen, der Hund.

## Baden

**Karlsruhe, 22. April.** Ein 19 Jahre alter Elektrotechnikerlehrling von hier wurde in einem Haus in der Wollstraße in dem Augenblick, als er den Kopf durch ein an der Verschlußkante des Fahrstuhlschachtes befindliches Fensterloch steckte, von dem in der Fahrt befindlichen Personenaufzug erfasst und gegen die Kante des Fensterlochs gedrückt, wobei er lebensgefährliche Halsverletzungen erlitt.

**Baden-Baden, 22. April.** Am 18. d. Mts. lief das zwei Jahre alte Töchterchen eines Tagelöhners auf der Straße in Oberbeuern gegen einen in langsamer Fahrt befindlichen Lastkraftwagen und wurde zu Boden geschleudert. Das Kind wurde bewußtlos von dem Kraftwagenführer ins städt. Krankenhaus verbracht. Dort wurde eine schwere Gehirnerschütterung mit Bluterguß festgestellt. Den Führer des Kraftwagens soll keine Schuld treffen.

**Gäfenbach, 22. April.** Am Sonntag früh fand man die 67 Jahre alte Luise Schonhardt tot auf der sog. „Insel“. Sie hatte sich von Haus entfernt und stürzte sich in den am Haus vorbeistießenden Dorfbach. Sie war mehrere Jahre leidend und schon seit längerer Zeit bemerkte man Spuren von Schwermut.

**Mannheim, 22. April.** Ein 17 Jahre altes Mädchen stürzte mit einem Fahrrad und kam unter ein Zweifspannerfahrzeug, dessen Hinterrad ihm über die Brust ging. Das verunglückte Mädchen hatte so schwere innere Verletzungen davongetragen, daß es schon auf dem Transport nach dem Krankenhaus gestorben ist. — Ein 32 Jahre alter Arbeiter brachte sich in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in den Hinterkopf bei. Lebensgefahr besteht nicht. Anscheinend geschah die Tat aus Schwermut.

**Wiefenbach, bei Heidelberg, 22. April.** Auf Schloß Langenzell ist Prinz Alfred von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg nach kurzem aber schwerem Krankheitslager gestorben. Der Verstorbene wirkte viele Jahre als Präsident der Badischen Landwirtschaftskammer und Vorsitzender der Pferdezuchtgenossenschaft, sowie als Mitglied der früheren badischen Ersten Kammer. Prinz von Löwenstein hatte ein Alter von 70 Jahren erreicht.

**Konstanz, 22. April.** Der 40 J. a., vielfach schwer vorbestrafte Dienstmagd Paul Lang aus Neuhausen bei Tuttlingen, erhielt wegen schweren Diebstahls im Rückfall sechs Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Lang war fast zwei Jahre hindurch der Schrecken der dortigen Gegend.

In Wollmatingen wollte der 25jährige Telegraphenarbeiter Stadelhofer ein Mädchen aus Eifersucht erschießen. Sein Vater verbot ihm den Revolver zu entwenden, wobei der Schuß losging und den Vater schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzte. Darauf nahm der junge Mann Gift; er liegt hoffnungslos darnieder.

**Kadolfzell, 22. April.** Der wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftete Landwirt und Fuhrhalter Deusel ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

## Kokales.

Wildbad, 23. April 1925.

Unfälle. Gestern abend gegen 6 Uhr fuhr ein

Dienstmädchen auf ihrem Rad die steile Kappelbergstraße herunter, am alten Rathaus vorbei. Vor dem Graf Eberhardbau tummelten sich Kinder auf ihren Rädern, welche nicht wussten, sollten oder wollten sie dem Mädchen ausweichen. Dadurch wurde auch letzteres unsicher und fuhr in scharfem Tempo direkt ins Schaufenster des Bildenschen Cigarrenrengeschäfts hinein, das total zerplitterte. Die ausgestellten Waren wurden teilweise auf den Gehweg geschleudert. Das Mädchen, dessen Dienstherrschaft an demselben Tage von hier weggezogen ist (Pardilla), hat erhebliche Schnittwunden davongetragen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Für das zertrümmerte Schaufenster hat wohl die Haftpflicht aufzukommen.

**Unentgeltliche Auskunft in allen Angelegenheiten der Wahl** wird an jedermann kostenlos in einem besonderen Raum im „Wildbader Hof“ (Hotel Maish) an den folgenden Tagen erteilt: Donnerstag und Freitag von 6 bis 7 Uhr, Samstag von 5—6 Uhr. (Bergl. die Anzeige in der heutigen Ausgabe.)

**Rauchverbot bei den Personenposten.** Im Oberpostdirektionsbezirk Stuttgart ist das Rauchen bei den Personenposten, sowohl in den Kraftwagen als in den Pferdewagen, mit Rücksicht auf die damit verbundenen, von den Reisenden vielfach beklagten Unzuträglichkeiten vom 1. Mai an verboten.

**Kaufkurse im Metallgewerbe.** Im Sommerhalbjahr 1925 werden von der Probier- und Forschungsanstalt an der höheren Fachschule für Edelmetallindustrie in Gmünd bei genügender Beteiligung Kurse in Probieren (Gold, Silber, Platin, Palladium), im Schmelzen (Schmelzöfen, Abreiben, Loischmelzen), im Metallfärben (Kupfer, Messing, Bronze, Eisen und Aluminium) und in Galvanostegie (Vortrag und Praktikum) veranstaltet. Anmeldungen zu den Kursen sind bis 15. Mai bei der höheren Fachschule für Edelmetallindustrie in Gmünd einzureichen, daselbst wird jede weitere Auskunft über die Kurse gerne erteilt.

## April

Die Pflüge gehen hin und wieder Durchs warme, ausgerubte Land, Und golden sinken in die Scholle Die Körner aus des Säers Hand.

Am Ackerrande blühen die Schöhen Wie Mädchen, die im Brautkleid gehn; Und tieferbergen an den Hängen Die ersten blauen Veilchen stehn.

Am Abend singen dunkle Drosseln Der Sonne nach, die mild verglüht, Indes der Himmel frühlingstrunken In wunderbaren Farben blüht.

Es ist April — das große Hoffen Rührt auch den kleinsten Erdenhalm. Und all das Singen, all das Blühen Ent sich zum mächtigen Dankespsalm.

H. G.

## Der Stimmzettel

<b>Paul von Hindenburg</b> Generalfeldmarschall, Hannover	<input type="radio"/>
<b>Wilhelm Marx</b> Reichskanzler a. D., Berlin	<input type="radio"/>
<b>Ernst Thälmann</b> Transportarbeiter und Mitglied des Reichstages, Hamburg	<input type="radio"/>

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Vom Weltkriegler Anstich sind nunmehr 78 von den 81 ertrunkenen Personen (80 Reichswehrsoldaten und 1 Zivilist) geborgen worden.

**Augelblitz.** In Wildentierbach O. Gerabronn sente ein Augelblitz, ohne daß Gewitterzeichen vorausgegangen waren, auf den Kirchturm und entlud sich unter gewaltigem Donnererschlag. Die Wetterfahne, der Turmknopf und eine Menge Ziegelsteine wurden heruntergeschleudert und bis weit ins Dorf hinein zerstreut. Die Fenster der Kirche wie das Dach und die Fenster eines Nachbarhauses wurden vollständig zerstört und die elektrische Lichtleitung zerrissen. Glücklicherweise entstand kein Brand.

**Mißgebur.** In Kochendorf brachte eine Flegge ein Kitzlein mit acht Füßen, zwei Vorder- und sechs Hinterfüßen, die vollständig ausgewachsen waren, zur Welt. Das Tier ist verendet, die Ziegenmutter mußte abgeschlachtet werden.

**Schwimmhochleistung.** Bei dem internationalen Weltausschwimmen in Bochum setzte der Schwimmer Radermacher (Hellas Magdeburg) die Strecke von 200 englischen Yards (rund 183 Meter) in 2,36,9 Minuten zurück. Die bisherige Höchstleistung betrug 2,39,6 Minuten.

Das Zeppelinluftschiff „Cos Angeles“ ist mit 50 Mann Besatzung und 8 Postfäcken an Bord nach 12stündiger Fahrt auf den Bermudas-Inseln eingetroffen.

**Elässer wüchsen das Schloß Doorn.** Eine fabelhafte Erbschaftsgeschichte beschäftigt zurzeit die holländische Presse: es handelt sich um nicht weniger als 40 Milliarden, die ein paar Elässer von der Königin Wilhelmine von Holland haben wollen. Zu der eingeforderten Erbschaftsmasse gehört auch das von Wilhelm II. bewohnte Schloß Doorn. Die Erbschaftsansprüche sind ein bißchen alt: sie stammen nämlich aus dem Jahr 1691, in dem der Elbläßer, ein Mann namens Theobald Meijer, der einen Freiherrntitel hatte, aus dieser Weltlichkeit geschieden ist. „Man könnte“, so meint ein Amsterdamer Blatt, „die ganze Sache für eine humoristisch ge-

färbte Fabel halten, aber es besteht kein Zweifel, daß an der Geschichte etwas Wahres ist, und daß sich tatsächlich Anwälte gefunden haben, die die Königin von Holland auf Herausgabe der Erbschaft verklagen wollen.“ Gebühren werden unter allen Umständen dabei herauskommen.

**800 000 Mark unterschlagen.** Nach einer Mitteilung der Kriminalpolizei Berlin ist nach Unterschlagung von 800 000 Mark flüchtig seit dem 18. April der am 26. Juni 1884 zu Borel (Polen) geborene Kaufmann und Konfektionär Bernhard Weisshardt. W. hat zuletzt in Karlsruhe gewohnt. In seiner Begleitung wird sich vermutlich seine Ehefrau befinden.

**Ein Mörder verhaftet.** In einem Ort bei Jena konnte der 26jährige arbeitslose Karl Sommer in dem Augenblick verhaftet werden, als er ein sechsjähriges Kind nach Begleichung eines Verbrechens an einem Baum zu erhängen versuchte. Sommer gestand, daß er auch in Eisenberg eine zehnjährige Schülerin, die an Ostern in einem Wald verhaftet gefunden wurde, auf diese Weise ermordet habe.

**Den Vater erschossen.** In Berlin-Friedenau hat der Arzt Diebel seinen Vater, mit dem er zusammenwohnte, im Streit erschossen. Diebel gibt an, er habe in Notwehr gehandelt.

**Drei Kinder überfahren.** In dem Dorf Landwehrhagen bei Hannoverisch-Minden fuhr ein Kraftwagen der Kaffeler Wurfabrik in eine Schar Kinder, die an einem Gartenzaun eines Gehöftes standen, hinein, indem er plötzlich vom geraden Weg abbog. Zwei Kinder wurden getötet, zwei andere schwer verletzt. Der Wagenführer wurde verhaftet.

**Schiffsuntergang.** An der Küste von Neu-Schottland erlitt der japanische Frachtdampfer „Aisaku Maru“ Schiffbruch. 48 Mann der Besatzung erkrankten.

**Ein neuer Wirbelsturm** hat die nordamerikanischen Staaten Minos, Ohio, Pennsylvania und Virginia heimgesucht. Er verwüstete besonders die Umgebung der Stadt Herrin (Illinois). Bisher sind zwei Tote und viele Verletzte geborgen worden. Der Sachschaden wird auf viele Millionen Dollar geschätzt.

**Großfeuer.** Die Stadt Cammuna in Mexiko wurde durch eine Feuersbrunst größtenteils zerstört. 4 Personen kamen in den Flammen um, 2000 sind obdachlos.

**Flugzeugabsturz.** In Mesopotamien, im Bezirk Basra, ist ein weiteres englisches Flugzeug verunglückt. — Vermutlich ist es auch von den Arabern abgeschossen worden.

**Welches Land hat die meisten Zeitungen?** Nun, natürlich die Vereinigten Staaten von Amerika. Sie haben etwa 30 000 Zeitungen. Dann folgt Frankreich mit etwa 10 000, Deutschland mit 7000, England mit 5000, Italien mit 2500. Anders aber stellt sich die Statistik, wenn man die Einwohnerzahl mit berücksichtigt. Dann hat die verhältnismäßig größte Zahl von Zeitungen die Schweiz. Denn in der Schweiz kommen 270 Zeitungen auf je eine Million Einwohner. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 250 Zeitungen, an dritter Frankreich mit 240, an vierter Holland mit 130, an fünfter Deutschland mit 115. England hat 98 Zeitungen auf je eine Million Einwohner, Italien 60, Belgien gar nur etwa 30.

**Alkoholmißbrauch im neuen Strafbuch.** Der Entwurf eines neuen deutschen Strafbuchentwurfes, der jetzt im Reichstag vorliegt, enthält auch wesentliche neue Bestimmungen über den Mißbrauch geistiger Getränke und anderer Rauschgifte. Wer sich durch solche vorsätzlich in einen Rauschzustand versetzt, der die Zurechnungsfähigkeit ausschließt, wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe bestraft, wenn er in diesem Zustand eine strafbare Handlung begeht; die Strafe darf aber nicht schwerer sein als diejenige für vorfällige Begehung jener Handlung (§ 335). Wegen bestimmter Vergehen kann für eine bestimmte Zeit der Besuch von Wirtschaften verboten werden (§ 52), die Übertretung dieses Verbots ist mit Strafe bedroht, ebenso die wissentliche Abgabe geistiger Getränke an solche Personen in Wirtschaften (§ 336). § 44 ermöglicht die Unterbringung von Trunken in Heilanstalten und die Anordnung von Schutzaußsicht. In ähnlicher Weise ist das Verabreichen von Tabakwaren an Personen unter 16 Jahren mit Strafe bedroht. Auf unbesugte Abgabe von Opium, Morphium, Kokain und ähnlichen berausenden oder betäubenden Stoffen ist Gefängnisstrafe bis zu 2 Jahren oder Geldstrafe gesetzt.

**Wolken und Wind in der Bauernregel.** In alten Kalendern ist zu lesen: Sind morgens Himmelschächsen, wirds nachmittags gewittern. Trübe Wolken sind selten ohne Regen. Wer allzeit auf den Wind will sehen, der wird nicht sein und nicht mähen. Morgens Morgenwind, auf drei Tage schön Wetter wir sicher sind. Der Wind, der sich mit der Sonne erhebt und legt, (also der Ostwind) bringt selten Regen. Wind vom Niedergang, (der Westwind) ist des Regens Anfang; Wind vom Aufgang (der Ostwind), ist schön Wetters Anfang. Großer Wind ist selten ohne Regen. Wind vom Sinken der Sonne ist mit Regen verbunden.

**Muß der Gläubiger Ratenzahlungen annehmen?** Zur Annahme von Ratenzahlungen ist der Gläubiger nicht verpflichtet, es sei denn, daß eine dahingehende Vereinbarung zwischen den Parteien getroffen worden ist. In vielen Fällen wird der Gläubiger, zumal in der Zeit der Geldknappheit, freilich auch mit Abschlagszahlungen sich einverstanden erklären. Eine Ausnahme besteht nur in der Wechselordnung, nach deren Art. 38 der Wechselinhaber eine ihm angebotene Teilzahlung selbst dann nicht zurückweisen darf, wenn die Annahme auf den ganzen Betrag der verschriebenen Summe erfolgt ist. Wichtig ist, daß durch Ratenzahlung die Verjährung unterbrochen wird.

Ziehung 2. Mai 1925 <b>Württemberg.</b> <b>Geldlotterie</b> Gesamt-, Geld- und leb. Gewinne	Ziehung 7. Mai 1925 <b>Kinderheim.</b> <b>Geldlotterie</b> Gesamt-, Höchst- u. Hauptgewinne
15 000	25 000
12 500	10 000
2 500	5 000
Lose zu M. 1. 13 Lose 12 M., Porto u. Liste 30 Pf. mehr	Lose zu M. 2. 5 Lose 11 M., 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 30 Pf. mehr
J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6 u. Königstr. 1	
Fernsprecher 240 90 — Postcheck-Konto Stuttgart 2055	
Hier bei allen Verkaufsstellen	
Hier bei Th. Gack (Wildbader Tagblatt.)	



ECKE METZGER-  
u. BLUMENSTRASSE

# Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider, Röcke, Blusen

## C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

**Herrn- und Burschen-  
Konfektiongeschäft**  
im 1. Stock.



Empfehle meine reiche Auswahl in  
**Herrn- und Burschen-Anzügen**

in jeder Preislage.

Sport- und lange Hosen, Arbeitskleidung  
in nur guter Qualität.

Franz Graß, Herren- und Burschen-Konfektion  
Pforzh., Leopoldstr. 7A. Wildbad, Paulinenstr. (Neub. Krauh)

# Diamant



keine  
Versandhaus-  
ware



prima Qualitätsmarke  
sehr preiswert

# Fahrräder

Niederlage in Wildbad: Karl Tubach jr.

## Homöopathie u. Naturheilkunde.

Behandlung von allen Krankheiten.

H. Maier, Pforzheim.

In Wildbad Sprechstunde jeden Freitag von  
9-1 Uhr, Wilhelmstraße 152, 1 Treppe.

## Frauenarbeitschule Wildbad.

Der Unterricht der hiesigen Frauenarbeitschule beginnt  
am Montag, den 4. März 1925. Die Schülerinnen  
werden ersucht, sich an diesem Tage vormittags 8 Uhr im  
Rähsaal I des alten Schulhauses einzufinden.

J. A. Fromm, Rektor.

Für neuzeitliche, wirkungsvolle Reklame  
werden

## gebildete, reddegewandte Herren gesucht.

Auch Propagandachefs und Herren, welche Fühlung mit großen Firmen haben, werden um  
Mitarbeit gebeten. Solvente Reflektanten wollen Angebote mit Referenzen unter H. W. 7 „Aia“  
Dolfs Buchh. Pforzheim einsenden.

Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg.

## Bekanntmachung.

Verschiedene Feststellungen aus neuester Zeit, wonach  
die Meldungen zur Krankenversicherung nicht so pünktlich  
erfolgen, wie dies die ordnungsmäßige Abwicklung der  
Kassengeschäfte erfordert und dadurch Arbeitgeber, Versicherte  
und Kasse zu Schäden kommen, veranlassen uns, erneut an  
die bestehenden gesetzlichen Verpflichtungen zu erinnern.

1. An- und Abmeldungen sind innerhalb 3 Tagen nach  
Beginn und Ende des Beschäftigungsverhältnisses zu er-  
staten. Abmeldungen haben auch zu erfolgen, wenn ein  
Aussetzen der Arbeit wegen Arbeitsmangel oder aus  
sonstigen Gründen auf unbestimmte Zeit oder über einen  
Zeitraum von 14 Tagen hinaus erfolgt.
2. Änderungen des Lohnes oder Gehalts sind ebenfalls  
binnen 3 Tagen der Kasse anzuzeigen.

Die Schädigungen, denen sich die Arbeitgeber bei Nicht-  
einhalten dieser gesetzlichen Verpflichtungen aussetzen, sind  
folgende:

1. Berechnung der Beiträge bis zum Tage des Eingangs  
der Abmeldung bei der Kasse, wenn die Abmeldung  
nicht rechtzeitig erfolgt (§ 397 R.-B.-O.).
2. Bestrafung durch das Versicherungsamt (§ 530 R.-B.-O.).
3. Auferlegung des 1-5fachen der nachzuholenden Bei-  
träge bei nicht rechtzeitiger Anmeldung durch den  
Kassenvorstand (§ 531 R.-B.-O.).
4. Zivilrechtliche Heranziehung zum Schadenersatz, wenn  
ein nicht abgemeldeter Versicherter ohne Rechtsgrund  
die Kassennittel in Anspruch genommen hat.

Durch verschiedene Vorkommnisse in der letzten Zeit ist  
die Kasse gezwungen, auf die strenge Einhaltung der oben  
bezeichneten Verpflichtungen zu achten, und werden wir jeden  
Verstoß gegen die Meldebefimmungen unnachlässiglich zur  
Kenntnis des Versicherungsamts bringen müssen. — Es  
empfiehlt sich für jeden Arbeitgeber, nachzuprüfen, ob er  
seinen Verpflichtungen gegen die Kasse nachgekommen ist,  
und Versäumtes sofort nachzuholen. Insbesondere wird  
auf die Erstattung der Lohnveränderungsanzeigen hin-  
gewiesen.

Neuenbürg, den 22. April 1925.

Der Vorsitzende des Vorstands:  
Fr. Heintzelmann.

Die Kassenverwaltung:  
Dobernel

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am Samstag, den 25. April 1925, abends  
7 Uhr rücken sämtliche Züge zur

## Schul-Übung

aus. Entschuldigungen werden nur in dringenden  
Fällen berücksichtigt.

Das Kommando.

## Reford-Futtermehl, Delmehl und Maismehl,

in guter Qualität,

auf Lager, liefert ins Haus.

Tel. 192.

Karl Bolz,

Mehl- u. Futtermittelhdlg.



Zur  
Mostbereitung  
Entkernte  
kalifornische  
**Rosinen**

Kiste (etwa 27 Vfd.)

## 8.00

Seinens-, Zapfs-,  
und Steigerwald-  
Mostansatz



## Schellfische, Cabeljan, Rotzungen, Merlan

frisch eingetroffen bei  
Adolf Blumenthal

Feinste

## Eier-Nudeln,

offen 35 Pfa.

Badet 50 Pfg.

Karoline Bender & Söhne.

Anständige, ehrliche

## Frau sucht Stelle

zum Bedienen, würde event.  
auch etwas Hausarbeit mit  
übernehmen.

Gef. Angebote unter E. S.  
ins Kontor ds. Blattes.

## Für alle Angelegenheiten

betr. die Wahl am Sonntag, 26. 4.,  
wird im Wildbader Hof (Hotel Ralsch)  
in einem besonderen Raum (nicht in der  
Wirtschaft)

an jedermann kostenlos Auskunft erteilt:

Donnerstag . . . 6-7 Uhr,

Freitag . . . . . 6-7 Uhr,

Samstag . . . . . 5-6 Uhr.

Ebdahin wollen alle diejenigen, welche  
durch eine Kriegsbeschädigung, ein Leiden  
oder wegen hohen Alters usw. nicht  
wählen gehen können, ihre ganz genaue  
Adresse abgeben lassen, damit sie am  
Wahltag (kostenlos) durch Wagen abge-  
holt und zurückgebracht werden können.

## Reichsblock.

## Liederkränz Wildbad.

Am Sonntag, den 26. April abends 8 Uhr  
findet in der Festhalle ein

## Frühjahrs-Konzert

unter Mitwirkung des Schülerchors der Realschule  
Bathingen a. F. (ca. 80 Knaben und Mädchen)

statt.  
Wir laden hierzu unsere verehel. Ehren-,  
passiven und aktiven Mitglieder mit Familien-  
angehörigen herzlich ein.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.  
Eine Liste zum Eintrag in den Verein liegt  
am Eingang auf.

Der Ausschuß.

N.B. Eintrittskarten (frei) können im Schul-  
haus Voit abgeholt werden, woselbst auch An-  
meldungen für die Schülerquartiere entgegen-  
genommen werden.

Nächste Woche trifft ein Waggon  
**Saat- u. Speisefartoffeln**  
ein. Bestellungen neigen noch entgegen!

Seipel u. Lutz.

Versende an reelle Ab-  
nehmer,

täglich frischen  
**Spargel.**

Martin Auer,  
Obsthandlung,  
Sodenheim,  
bei Schwetzingen.  
Tel. 124.

## Abschied.

Anlässlich unseres  
Wegzugs von hier  
sagen wir auf diesem  
Weg allen Freunden  
und Bekannten ein

herzl. Lebewohl.

Wildbad, April 1925

H. Bätzner u. Fam.,  
Parkvilla

Reiche Auswahl  
in

## Blockern,

die Fabrikate von M. G. an,  
finden Sie bei  
Robert Treiber.

Dr. Bullehs Nudhaaröl  
hervorragendes unschädliches  
Mittel zum Bräunen ergrauter  
Kopf- und Barthaare.  
Ehält. in der Drog. A. & W. Schmit.

**Der beste Beweis**  
für die Haltbarkeit unserer Gummihwaren, wie Sauger,  
Schnuller, Klyso-, Irrigatorzubehörlteile, Frauen-  
douchen, Cystistenbälle usw., wird uns täglich durch  
eingehende Anerkennungen aus dem Publikum geliefert.  
Sollten auch Sie Bedarf in dergleichen Gummihwaren  
haben, so wenden Sie sich gefälligst an die Firma  
A. & W. Schmit, Medicinal-Drogerie.

